

Denkmalporträt



Unterricht mit Aussicht Das Schulhaus von Wolfegg

Zwischen der vorletzten Jahrhundertwende und dem Beginn des Ersten Weltkriegs erlebte der Schulhausbau in Deutschland einen großen Entwicklungsschritt. Namentlich viele Schulen auf dem Lande und in den kleinen Städten verließen die Provisorien, in denen sie jahrzehntelang untergebracht waren und erhielten geräumige, hygienisch ausgeklügelte und weitgehend kindgerecht gestaltete Häuser, die zudem mit der Architektur auf ihre gebaute Umgebung Rücksicht nahmen. Das Wolfegger Schulhaus (Lkr. Ravensburg) von 1908 ist ein besonders gutes Beispiel für diesen Bautyp. Es liegt am damaligen Ortsrand auf einem Bauplatz, der freie Aussicht in die hügelige Umgebung ermöglicht. Oberamtsbaumeister Reiser aus Bad Waldsee hatte das Haus als Putzbau mit übergiebeltem Eckrisalit und Mansarddach entworfen. Die verwendeten Architekturformen haben ihren Ursprung im Barock und waren zur Erbauungszeit vor allem in den barock geprägten Landstrichen Süddeutschlands sehr beliebt.

Im Inneren verteilen sich die vier Klassenzimmer sowie das Lehrerzimmer, die Bibliothek und zwei weitere Nebenräume auf zwei Stockwerken um ein großzügiges Treppenhaus und einen breiten, hellen Erschließungsflur mit Aufenthaltsqualität – dem hervorstechenden Merkmal in Schulbauten jener Jahre. Die Schulsäle haben Wandtäfer und

hohe Sprossenfenster. Das Licht kommt in den meisten Räumen von links.

Besonders erwähnenswert sind der gute Überlieferungsstand und der überall erkennbare pflegliche Umgang mit der Substanz und der ortsfesten Ausstattung während mehr als 100 Jahren Schulalltag. Auch erneuerte Bestandteile wie etwa die Sprossenfenster und die Täfelung der Klassenzimmer folgen streng dem Erscheinungsbild der Originale. Türblätter, eiserne und hölzerne Treppengeländer und die Fußböden stammen noch weitgehend aus der Erbauungszeit. Selbst die zum ursprünglichen Erscheinungsbild des Inneren gehörende Schablonenmalerei wurde wieder freigelegt und erneuert. Das Wolfegger Schulhaus vermittelt dank seiner guten Überlieferung auf sehr anschauliche Weise den Entwicklungsstand des ländlichen Schulhausbaus vor dem Ersten Weltkrieg in Süddeutschland. Für die einfühlsame Gestaltung im Sinne des Heimatschutzgedankens schlagen künstlerische Schutzgründe zu Buche. Gleichzeitig ist es durch seine mehr als 100-jährige Nutzung für Schuls Zwecke ein Zeugnis der örtlichen Schultradition. Es handelt sich daher um ein Kulturdenkmal.

Dr. Michael Ruhland
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstsitz Tübingen